

Sammlers war, wird vielleicht auch der Grund zu seiner grossen Freude. Und es ist wirklich grade dieses Jahr, welches beide Fälle dem erfahrenen Sammler in ausserordentlichen Gegensätzen vor Augen führt. Da war er denn tagtäglich in den Wald hinausgezogen, um unter anderem die gern gesehene *Dictaeoides* zu finden, doch umsonst. Keine *Drepanulide* flog auf, und wenn der Arm vom Klopfen erlahmte.

Die bisweilen hier sehr häufige *Cid. Designata* enttäuschte durch ihre Abwesenheit, und ähnliches mehr. Doch interessanter als das Fehlen gewohnter Arten ist das Vorkommen ungewohnter, und hierin gab es eine Ueberraschung über die andere. Zunächst *Had. Sublustris*, hier nie zu den Seltenheiten gehörend, fand sich am Köder sehr häufig ein. Hierbei sei als *Curiosum* erwähnt, dass *Lithoxylea* alljährlich nur selten vorkommt. Die jedes Jahr in einigen Exemplaren vertretene *Lup. Virens* zeigte sich in Anzahl. Zwar nicht an Köder kommend, war sie auf jedem Weg, auf jedem Blumenfeld, an jeder Laterne in passender Oertlichkeit zu finden. Doch die Zartheit dieses Thierchens ist bekannt. Sie war eben viel da, ohne die Doublettenkästen der Sammler gefüllt zu haben. Mit ihrem Verschwinden erschien — dem alten Entomologen zur grössten Ueberraschung — *Hadena Abjecta* und bald darauf, zum grössten Theil noch zusammen mit ihr fliegend, *Helot. Leucostigma* und *v. Fibrosa*, beide Arten in Anzahl mit den häufigsten Thieren concurrirend. Dem beutegierigen Massenfänger wäre es leicht gefallen, an jedem Abend einige hundert jeder Art einzuheimsen, und es wäre ihm kaum geglückt, ihre Zahl zu vermindern. Und noch eine Ueberraschung sollte kommen. *Agrotis Dahlii* hat sich etwa 15jähriger, aufmerksamer entomologischer Beobachtung in unserer Gegend mit Erfolg zu entziehen gewusst. In diesem Jahre wurde sie schon an den ersten Abenden ihres Auftretens in 16 Exemplaren gefangen.

Es sind dies gewiss erfreuliche Ergebnisse, die das Herz jedes Entomologen entzücken, gleichviel ob er hinausgeht, um Massen auf Massen in seine Behälter zu häufen, oder ob er hinausgeht, um sich von dem Dasein der ihm lieb gewordenen Thiere zu überzeugen und an ihrer blossen Besichtigung sich zu erfreuen.

Posen, Anfang August 1893.

E. F.

---

## Einiges über die Zucht von *Char. Graminis*.

Am 21. Juli 1891 fing ich in einem hiesigen Kiefernbestand ein an einem Grashalm sitzendes, abgeflattertes ♀ von *Char. Graminis* var. *Tricuspis*. Ich trug dasselbe in einem Schächtelchen nach Hause und hatte bereits am folgenden Morgen die Freude, Eier davon vorzufinden. Das Weibchen legte im Ganzen 97 Stück, die sich bis auf einige wenige als befruchtet erwiesen. Leider wollten die jungen Rämpchen nicht recht gedeihen; sie gingen sämmtlich in kurzer Zeit ein. Ich hatte die Thierchen mit Wiesengras gefüttert und dasselbe ziemlich feucht gehalten.

Durch diesen Misserfolg nicht entmuthigt, trug ich Mitte Mai des folgenden Jahres halberwachsene Graminis Raupen ein. Ich legte nun in eine Kiste ein Stück Wiesen gras und auch ein Rasenstück aus dem Walde sammt den Wurzeln und der daranklebenden Erde, und erneuerte alle 8 Tage das Futter. Ich bemerkte dabei, dass die Raupen das trockene Waldgras lieber frassen als das saftige Wiesen gras, und dass sie bei ersterem Futter gut gediehen.

Als sich die Raupen bereits verpuppt haben mussten, sah ich nach, fand aber weder Graminis Raupen noch Puppen, dafür aber — 2 kräftige Polyodon, die ihre Mordlust an meinen Pfleglingen befriedigt hatten. Die Mordraupen waren jedenfalls beim Wechsel der Futterpflanze in einem Grasstück miteingetragen worden.

Das häufige Auftreten der Graminis Raupen in unserer Gegend bewog mich dazu, in diesem Jahre neue Versuche anzustellen. Ich sammelte ca. 200 Stück ein, die ich bis auf 37 Stück abgab. Schon früher hatte ich die Beobachtung gemacht, dass sich die Raupe besonders an trockenen, sandigen Grasplätzen im Walde vorfand. Ich beschloss, die Raupen möglichst trocken zu halten und sie nur mit Waldgras, welches ich nebst Sand und Wurzeln in einen überbundenen Blumentopf setzte, zu füttern. Die Raupen,  $\frac{1}{2}$ — $\frac{3}{4}$  erwachsen, gediehen sehr gut, und ich erzielte 34 kräftige Puppen. 3 Raupen waren gestochen und schon vorher eingegangen. Von den 34 Puppen waren am 19. Juli bereits 21 geschlüpft, aus 5 krochen Schlupfwespen, die übrigen 8 Puppen lieferten ebenfalls bis zum 28. Juli tadellose, unverkrüppelte Falter.

Gegenüber den vielfachen Klagen über Misserfolg bei der Zucht dieser Eulendraupe kann ich nur empfehlen: den Raupen recht häufig erneuerten Waldrasen als Futter zu bieten und den Sand trocken zu halten. M. 1453.

---

## Argynnis Paphia (Hermaphrodit.)

Am 15. Juni cr. fing unser Mitglied Herr Dittrich einen Zwitter, der jedenfalls bisher selten, wie ich mir erzählen liess, erst einmal gefangen wurde und der durch eigenartige Farbenzusammenstellung gewiss weiteste Kreise interessiren dürfte.

Besagtes Thier stellt nämlich durch die linke Ober- und Unterseite einen durch nichts in Grösse, Form und Farbe verschiedenen ♂ von Arg. Paphia dar und die rechte Ober- und Unterseite zeigt in prächtigem Grünschwartz, nach der Flügelwurzel zu etwas lichter erscheinend, die ♀ Varietät Valesina. Ein geradezu frappantes Farbenspiel! Weitere, die Merkmale eines Zwitters begründende Formabweichungen sind nicht wahrnehmbar. Jedenfalls verräth durch diese auffälligen Farbenunterschiede das Thier ein doppeltes Geschlecht und möchte ich alle diejenigen Mitglieder, die ein ähnliches oder gar das gleiche Thier schon gefangen oder gezogen haben, um gefl. Mittheilung bitten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: [7](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Einiges über die Zucht von Char. Graminis 138-139](#)